Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 101. **Dienstag, den 3. Mai.** **1853**

Die neueste österreichische Note an den schweizerischen Bundesrath.

II.

In der Note vom 15. März hatte der schweizerische Bundesrath gewisse Thatsachen eingeräumt und einige Sicherheitsmaßregeln gegen den Canton Tessin angeordnet, es sind nämlich eine Anzahl von Flüchtlingen bereits aus dem Canton gewiesen, andere sind aus der Schweiz entfernt oder in das Innere des Landes versetzt, noch andere sind in Untersuchung gezogen.

Die österreichische Note erkennt alle diese Thatsachen an, wie auch ein jeder Unbefangene eingestehen wird, daß der Bundesrath mehr zu thun nicht im Stande war; dann fährt sie so fort: „Der h. Bundesrath hat die Versicherung gegeben, daß sein Bestreben vorzugsweise darauf gerichtet ist, im Canton Tessin diejenigen Anordnungen zu treffen, die geeignet sein können, für die Zukunft jeden Stoff zu wirklich begründeten Beschwerden zu beseitigen. Dieses Bestreben scheint allerdings dem von der K. K. Regierung anfänglich gestellten Verlangen zu begegnen, vollkommene Bürgschaften gegen gefährliche, von dem Gebiete der Eidgenossenschaft aus ihre eigene Sicherheit bedrohende Unternehmungen zu erlangen. Jedoch hat sie mit Bedauern in der Note des Bundesraths jede bestimmte Andeutung über die ihr für diese Zukunft zu gewährenden Bürgschaften vermißt."

Es entsteht die Frage, ob das Wiener Kabinet überhaupt das Recht hat, solche Bürgschaften zu verlangen, nachdem der Bundesrath die Maßregeln ergriffen hat, welche einer erbetenen Abhülfe der geäußerten Uebelstände zuträglich erschienen. Zu Bürgschaften ist nur ein abhängiger, nicht ein freier Staat genöthigt, und wenn Oesterreich jetzt auf seine scheinbar günstige Position pocht, so würde es vor allen Dingen gut thun, sich an die Schlachten von Morgarten und Sempach zu erinnern, denn auch jetzt noch lebt in den Schweizern jener urkräftige Muth, der die Freiheit für das höchste Gut auf Gottes weiter Erde erkennt.

„Schlägt einmal, „so spricht die besonnene Thurgauer Zeitung", die schwere Prüfungsstunde für die Schweiz, nun, dann hoffen wir, daß sich die ganze Nation wie ein Mann erhebt, um entweder mit Ehren zu leben, oder unterzugehen. Zu diesem Aeußersten müssen wir gedrängt werden, müssen uns bewußt sein, daß wir auf allen Seiten vorwurfsfrei sind. Darum setze die Bundesversammlung von sich aus, ganz unabhängig von den österreichischen Begehren, fest, was in der Flüchtlingsfrage geschehen solle, bestimme aber genau die Grenzen, über welche hinaus kein Nachgeben mehr stattfindet; und wird diese Grenze von unsern Gegnern überschritten, nun, so greife man auch zum Aeußersten. Nur nicht ein fortwährendes halbes Nachgeben, das nur zu neuen Forderungen reizt und die Niederlage desto vollständiger macht."

Doch vernehmen wir weiter den Inhalt der Note. „Der Unterzeichnete muß darauf bestehen, daß auch die 11 noch in Tessin verweilenden Flüchtlinge entfernt und jedenfalls eine Ausnahme von dieser Regel ohne die Zustimmung der kaiserlichen Regierung nicht gestattet werde."

Im Privatleben würde man denjenigen, der eine solche Forderung an einen freien Mann stellte, einen Unverschämten nennen, vielleicht aber sind wir zu wenig Kenner der diplomatischen Sprache, um in dem Style des verehrten Grafen Karnicky etwas Verletzendes zu finden; jedenfalls jedoch würde die Schweiz, falls sie auf die Forderungen einginge, sich ihres Souveränetätsrechtes damit entäußern.

Schließlich äußert sich die Note also: „Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers erwartet, daß der schweizerische Bundesrath sich bereit erklärt, auch in Zukunft solche Flüchtlinge, welche die Pflichten des Asyls durch notorische Betheiligung an revolutionären, gegen die Sicherheit des Kaiserstaates gerichteten Umtriebe verletzt hätten, auf schweizerischem Gebiet nicht länger zu dulden, sobald deren Entfernung im diplomatischen Wege begehrt wird.

Erst wenn auch in dieser Hinsicht bestimmte Zusicherungen Seitens der Eidgenossenschaft gegeben sein werden, wird es dem kaiserlichen Kabinet erlaubt sein, mit völliger Beruhigung in Erwägung zu ziehen, welche Erleichterungen in der angeordneten Grenzsperre eintreten können." Es folgen die üblichen und nichts sagenden Höflichkeitsformeln.

Wie natürlich kann der Bundesrath nur ablehnend auf die gestellten Forderungen antworten, denn er wird so gut wie jeder Nichtverblendete wissen, daß die Antipathie gegen die Schweiz, welche sich schon längst bei den auswärtigen Mächten festgesetzt hatte, nur einer bestimmten Veranlassung bedurfte, um an den Tag zu treten. Eine solche Veranlassung war der Putsch in Mailand, welcher die Austreibung der Tessiner und die Blockirung ihres Kantons zur Folge hatte. Von diesem Standpunkte aus die Sache betrachtet, wird es sich daher garnicht darum handeln, ob gerade bei dem letzten Aufstand in Mailand irgend welche Tessiner oder in Tessin lebende Flüchtlinge so sich betheiligt, daß ihr Benehmen gerichtlich beurtheilt werden könnte, ja es ist sehr leicht möglich, daß eine solche direkte Betheiligung garnicht stattgefunden hat, und daß deßhalb der Bundeskommissär auch keine in die Augen springende Thatsache zu constatiren hatte. Wer aber in politischen Dingen einigermaßen erfahren ist, der wird zugeben, daß das politische Interesse eines Staates einen ganz anderen Standpunkt hat, als das positive Recht, und daß sehr Vieles gesetzlich garnicht greifbar und strafbar ist, obgleich es bestimmte politische Interessen empfindlich verletzt.

Was wird geschehen? Selbst gemäßigte Blätter halten ein Schutz- und Trutzbündniß der Schweiz mit Piemont für rathsam und nothwendig, denn es handelt sich nicht wie 1848 um eine Sympathie-Allianz, sondern um die Sicherung der freien Existenz, welche von der autokratischen Willkür Oesterreichs bedroht wird.

Berlin, vom 2. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Superintendenten der Provinz Brandenburg, Bischof Dr. **Neander**, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Kreisgerichts-Rath **Klein** zu Quedlinburg, Kreis Aschersleben, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem **Eduard Delessert** in Paris den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Hospital-Arzte Dr. **Lallemant** zu Rio de Janeiro, und dem Unter-Lieutenant **Frédéric de Parseval** vom 3ten Regiment der Spahis und Ordonnanz-Offizier bei den französischen Truppen in Algier, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; desgleichen den ersten Kassirer der General-Staatskasse, Hofrath **Benda**, zum Geheimen Rechnungsrath zu ernennen; so wie dem Geheimen expedirenden Secretair im Staats-Ministerium, **Insel**, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; und den Kaufmann **William J. Fraser** zu Miramichi zum Konsul daselbst zu ernennen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin, 1. Mai. Die Erste Kammer hat gestern in einer etwa zweistündigen Sitzung sechs verschiedene Vorlagen ohne erhebliche Debatte erledigt. Dieselben betreffen die Conflicte bei gerichtlichen Verfolgungen der Beamten wegen Amtshandlungen; 2) den Ansatz der Gerichtskosten und der Gebühren der Rechtsanwalte in Untersuchungssachen; 3) einige Bestimmungen zur Beseitigung von Competenz-Streitigkeiten unter verschiedenen Gerichten; 4) über die Verordnung vom 20. März 1853, betreffend die Verkehrs-Erleichterung zwischen den Staaten des Zollvereins und den Staaten des Steuervereins; 5) die Abänderung des Vereins-Zolltarifs; 6) die Einführung des Lotterie-Edicts vom 28. Mai 1810, der Cabinetsordre vom 20. März 1827 und der Verordnung vom 5. Juli 1847 in den Hohenzollernschen Landen. — In allen Fällen besteht Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer, oder eine so geringe Abweichung von deren Beschlüssen, daß jedenfalls eine Verständigung eintreten wird. Der von uns mitgetheilte Antrag des Abg. v. Prittwitz, die Deportation betreffend, wurde an eine Commission verwiesen und der von uns ebenfalls schon erwähnte Antrag des Abg. v. Olfers über den Musterschutz in der Fassung zum Beschluß erhoben, wie er aus der Commissionsberathung hervorgegangen war. Morgen wird die Kammer wieder Sitzung halten.

— Die Zweite Kammer ging noch im Laufe der gestrigen Tagessitzung von der Absicht, die Berathung der Zollverträge für die Abendsitzung vorzubehalten, wieder ab und trat, nachdem sie die Vorlagen über das Elchwild und die Legge-Ordnungen angenommen hatte, noch in die Berathung des preußisch-österreichischen Handels-Vertrages und der Verträge über Erneueruug und Erweiterung des Zollvereins ein und ertheilte beiden ihre Zustimmung. Der Ministerpräsident machte einige mit den Erklärungen der Regierung in der Commission übereinstimmende Aeußerungen und der Handelsminister stellte für die nächste Zollconferenz einen Antrag auf Ermäßigung der Eisenzölle in Aussicht. Nur die Verhandlung über die Rübenzuckersteuer blieb der Abendsitzung vorbehalten.

In der um 6 Uhr 20 Minuten begonnenen Abendsitzung der 2ten Kammer wurde die Verhandlung über denjenigen Theil der Verträge über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins wieder aufgenommen, welcher von der Erhöhung der Rübenzuckersteuer handelt. Es lagen mehrere Amendements vor, von denen der Referent, Herr Kühne, bemerkt, daß sie auch in der Kommission gestellt, dort aber abgelehnt worden seien. Die Diskussion führte eine Reihe von Rednern auf die Tribüne, welche meist die Rübenzucker-Industrie vertheidigten. Es sprachen v. Richthofen, v. Bonin (Wolmirstedt), Jacob, Carl und Riedel. Der Regierungs-Kommissarius erkannte die hohe Wichtigkeit der Rübenzucker-Industrie an, gab eine Darstellung der Rübenzucker-Besteuerung und suchte mehrere der Vorredner zu widerlegen. Er wiederholte ferner in Betreff der auf Kolonialzucker gewährten Ausfuhrbonifikation, daß das Gouvernement mit einer Revision der jetzigen Bestimmungen beschäftigt sei, die Bonifikation auf die wirklich verlegte Steuer zurückzuführen und sie nach und nach in Wegfall zu bringen gedenke. Der Finanzminister erklärte, daß die Regierung keine Ermäßigung der stipulirten Steuer auf Runkelrüben, oder eine Veränderung der Steigerungsperiode in Aussicht stellen könne. In Betreff der Bonifikation wiederholte der Minister das von dem Reg.-Kommissarius Gesagte. Nachdem noch der Referent gesprochen, wird zur Abstimmung geschritten, und wurden mehrere Amendements hierbei zurückgezogen, mehrere abgelehnt und endlich der Kommissionsantrag angenommen. Derselbe lautet: „Der Staatsregierung anheim zu geben, ob bei den bevorstehenden Zollvereinskonferenzen dahin zu wirken sein werde, daß nächst der schon bestehenden und auf sein richtiges Maß zurückzuführende Rückzollvergütigung für Kolonialzucker-Raffinaden eine Steuerrückvergütung nach dem Betrage der als wirklich erlegt genau zu ermittelnden Steuer, für Vereinsrechnung festgesetzt werden möge." Schließlich nahm die Kammer noch den Entwurf eines Gesetzes über die Bestrafung der Zollvergehen gegen fremde Staaten, in welchen durch Staatsverträge die Gegenseitigkeit verbürgt ist, nach den Kommissions-Vorschlägen an. Die Sitzung schloß gegen 10 Uhr.

Deutschland.

C. Berlin, 2. Mai. Die Kreise der Abgeordneten sind heute von einer Mittheilung bewegt, die wohl geeignet ist, manche Entmuthigung über die vergeblichen Kämpfe um eine verfassungsmäßige Entwickelung für Preußen zu beseitigen. Am 27. April Nachmittags hatte eine „ständische Deputation" pommerscher Abgeordneten, unter denen auch die Herren v. Gerlach, v. Kleist-Retzow, v. Senfft-Pilsach und v. Meding sich befanden, eine Audienz bei dem Prinzen von Preußen, dem königlichen Statthalter von Pommern. Nach den von verschiedenen und verläßlichen Seiten mir darüber zugehenden Mittheilungen sollen die Aeußerungen des Prinzen über die Bestrebungen der vertretenen Partei in der innern Politik Preußens keineswegs auf eine Zustimmung zu deuten gewesen, vielmehr die ernste Abmahnung von einer Restauration todter und unhaltbar gewordener Zustände und Verhältnisse enthalten haben. Ich bin außer Stande, heute mich über die völlige Authenticität dieser Aeußerungen noch zu vergewissern, sondern kann nur eben das von glaubwürdigen Seiten Gehörte berichten, indem ich noch hinzufüge, daß der Prinz mit Befriedigung auf eine andere Partei hingewiesen haben soll, die das Interesse des Vaterlandes allen anderen voranstelle. Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß diese Mittheilungen auf manchen Seiten der Kammern freudig vernommen worden sind. Denn es hat in der letzten Zeit nicht an Gerüchten gefehlt, nach denen unser constitutionelles Leben wieder einmal ernstlich von der Seite bedroht sein sollte, die sich so oft die exclusiv-conservative nennt.

— Die Vermählung des Prinzen Friedrich von Hessen mit der Prinzessin Anna ist auf den 26. Mai angesetzt. Man hofft, daß dazu noch der Kaiser und die Kaiserin von Rußland hier eintreffen werden. Doch werden alle Vermählungsfeierlichkeiten in Charlottenburg stattfinden, mit Ausnahme natürlich der anzusetzenden großen Opernvorstellungen. Der König hat den Aufenthalt in Berlin nie vorzugsweise geliebt, da er die mehr ländlichen Umgebungen, die schönen Gärten der Schlösser zu Potsdam und Charlottenburg, dem in Steinmassen eingeengten Schloß von Berlin vorzog. Auch seine Lebensgewohnheiten haben sich ganz dem angeschlossen, indem er z. B. gern einsam nächtliche Spaziergänge in den Gärten fast in jeder Nacht macht. Vollends aber seit dem Jahr 1848 scheint ihm der Aufenthalt in Berlin wegen der traurigen Erinnerungen immer weniger zuzusagen. Bei den Zeichen, die noch tagtäglich von der Gesinnung, die viele Bewohner der Hauptstadt beherrscht, zu Tage treten, ist dies Gefühl wohl zu begreifen. Endlich fügt sich diesen beiden Vermählungen noch das Gerücht von einer dritten hinzu. Man sagt (aber wie ließe sich das verbürgen!), der Kurfürst von Hessen selbst habe bei seiner hiesigen Anwesenheit die entschiedensten Andeutungen über seinen Wunsch, sich mit einer der Prinzessinnen des königlichen Hauses zu vermählen, gegeben. Ob dies eine Herzensneigung oder ein politischer Akt wäre, bleibt unentschieden. Jedenfalls würden sich, da erst die Auflösung der jetzt bestehenden Verbindung des Kurfürsten erfolgen müßte, große Schwierigkeiten diesem Plan entgegensetzen. Das Publikum giebt sich bei dieser Sache eher schmerzlichen als freudigen Betrachtungen hin. Welche Nachrichten bringt fast jede Post aus Kurhessen!

— In der Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, die am 24. April in Leipzig abgehalten wurde, beschäftigte man sich unter Andern mit dem von W. Delbrück in Halle gestellten Antrage: „Daß eine Kommission gewählt werde, welche auf irgend eine noch festzustellende Weise im Namen des deutschen Buchhandels im Allgemeinen und des preußischen noch ins Besondere an das königl. preuß. Finanzministerium eine Petition folgenden Inhalts richte: Das Ministerium wolle verfügen, daß 1) alle diejenigen Nummern einer, sei es im In- oder Auslande erscheinenden, sonst steuerpflichtigen Zeitung oder Zeitschrift, welche an ihrem Kopf mit deutlichen Buchstaben gedruckt das Wort: „Probenummer" oder „Belegsnummer" tragen, steuerfrei seien; 2) daß die preußischen Buchhandlungen erst mit dem Anfang des 2. Monats eines Quartals den Bedarf ihrer außer Preußen erscheinenden Zeitschriften anzugeben und zu versteuern haben, und jedenfalls erst dann, wenn sich herausgestellt, daß sie die resp. Zeitschriften fest behalten." Der Sache nach war man allgemein einverstanden. Man hielt es jedoch nicht für passend, daß der auch außerhalb Preußens bestehende Börsenverein sich an die preußische Regierung wende, glaubte vielmehr, daß dies Sache der preußischen Buchhändler sei, und beschloß deshalb einstimmig in Uebereinstimmung mit dem Antragsteller, daß der Vorstand über diesen Gegenstand mit dem Berliner Gremium in Verhandlung trete, damit dieses sich an das preußische Ministerium wende.

Dessau, 28. April. Heute hat hier unter großen Festlichkeiten die Vermählung der Prinzessin Agnes von Anhalt mit dem Erbprinzen Ernst von Sachsen-Altenburg stattgefunden. Eine große Zahl fürstlicher Gäste hatte sich eingefunden, der König von Preußen mit den Prinzen seines Hauses war heute Morgen gegen 12 Uhr angekommen. Kanonendonner verkündete den Moment des Ringewechsels, und eine in demselben Augenblicke nach Altenburg abgegangene telegraphische Depesche hat auch dort den Beginn der Festlichkeiten bezeichnet, wie die bald zurückgekommene Antwort kund that. Hofkour, große Hoftafel, Festopfer ꝛc. schlossen sich an. (Nat.-Z.)

Meiningen, 27. April. Die Verhandlungen unseres Landtages neigen sich zu Ende. Es kommen aber, wie es scheint, die wichtigsten Gegenstände noch zum Schluß. Heute wurde demselben ein Gesetz-Entwurf proponirt, dem zufolge das auf breitester Wahlbasis ruhende Wahlgesetz vom 3. Juni 1848 aufgehoben und das Grundgesetz vom 23. August 1829 mit allen seinen Bestimmungen wieder in Kraft treten soll. Art. 50 dieses Grundgesetzes lautet:

Die Abgeordneten sollen aus den drei Klassen: 1) Der Rittergutsbesitzer des Landes, 2) der Städte, 3) der Bauern zu gleichen Theilen,

und zwar aus jeder 6, erwählt werden, und die „getreuen Stände“ des Herzogthums bilden. Den Vorsitz führt ein aus der Klasse der Rittergutsbesitzer zu wählender Landtagsmarschall.

Wahlberechtigt ist im Stande der Rittergutsbesitzer jeder großjährige, im Genuß des Staatsbürgerrechts stehende Besitzer christlicher Religion eines landtagsfähigen Ritterguts. Stimmberechtigt bei der Wahl der Wahlmänner (der Bürger und Bauern) sind alle, welche als selbstständige Hausväter christlicher Religion in den Städten und Landgemeinden directe Steuern bezahlen und sich in vollem Genuß des Staatsbürgerrechts befinden.

Um Wahlmann zu sein, ist erforderlich: Genuß des Bürger- oder Nachbarrechts, des Staatsbürgerrechts, christliche Religion, dreißigjähriges Alter und Ansässigkeit in dem Orte, von welchem die Wahl geschiebt. Um Deputirter oder Ersatzmann zu sein, wird im Stande der Rittergutsbesitzer erfordert: Genuß des Staatsbürgerrechts, christliche Religion, fünfundzwanzigjähriges Alter und der Besitz oder Mitbesitz eines landtagsfähigen Rittergutes. In den Städten und auf dem Lande, außer den für die Wahl zum Wahlmann erforderlichen Bedingungen, die Entrichtung von wenigstens 15 Fl. jährlicher directer Steuer von Grundstücken oder Gewerben.

Oeffentlich Angestellte, wozu auch Aerzte und Advokaten zu rechnen, bedürfen zur Annahme einer Deputirtenstelle den Urlaub ihrer vorgesetzten Behörde. Die Wahlen der Deputirten geschehen durch absolute Mehrheit der Stimmen, mittelst geheimer Stimmzettel. Bei der Wahl der Wahlmänner ist relative Stimmenmehrheit hinreichend. Die Wahlen werden durch herzogliche Commissarien geleitet und geschehen auf 6 Jahre. Der Eid lautet: „Treue dem Landesherrn, gewissenhafte Beobachtung der Verfassung und der bestehenden Gesetze, redlichen, uneigennützigen Eifer für das Gesammtwohl des Landes.“

Dies sind die Grundzüge unseres alten Wahlgesetzes, welches nun vollständig wiederhergestellt werden soll. Es werden die Verhandlungen darüber voraussichtlich zu heftigen Oppositionen führen. (Pr. Z.)

† **Hamburg**, 30. April. Die Theilnahme für das Schicksal der durch die dänische Gewaltherrschaft von Amt und Würden und aus ihrer Heimath vertriebenen Schleswig-Holsteiner ist in hiesiger Stadt und Umgegend durch alles mittlerweile Geschehene noch nicht zu Grabe getragen worden. Diese erhebende Wahrnehmung hat sich in diesen Tagen wieder kund gethan, wo eine seit langer Zeit vorbereitete und von den angesehensten und wohlhabendsten Damen Hamburgs und Altonas patronisirte Verloosung von feineren weiblichen Handarbeiten und sonstigen Kunstgegenständen zum Besten dieser heimathlosen Bedürftigen in dem Hause eines unserer angesehensten Patrizier, des Herrn Senators A., stattfinden wird. Es ist gewiß sehr erfreulich zu vernehmen, daß über 40,000 Loose bereits abgesetzt und über 4000 Geschenke zu Gewinnen eingegangen sind. Auch sehr hohe auswärtige Damen haben sich an diesem edlen Zwecke betheiligt, so Ihre Maj. die Königin von Preußen, die Herzogin von Augustenburg, die Herzogin von Glücksburg, die eine geborne Prinzessin von Dänemark ist, die Prinzessin Juliane von Hessen u. s. w. Am gestrigen und heutigen Tage findet die Ausstellung der Geschenke statt gegen Erlegung eines kleinen Eintrittsgeldes, jedenfalls unter großer Betheiligung aus beiden Städten. Dem Unternehmen ist um so mehr ein guter Fortgang zu wünschen und auch wohl vorauszusagen, als bereits die eiderdänische Presse von der Sache unterrichtet zu sein scheint. Da sie aber nicht ordentlich aufgehorcht hat, so meint sie, getäuscht durch die Betheiligung von Altonaer Damen, daß diese Verloosung in Altona Statt finden werde, und fragt, ob dieselbe etwa unter den Auspicien des holsteinischen Ministers vorgenommen würde. Welch' eine edle Manifestation des Humanitätsgefühls von Seiten einer Presse, die das Streben nach politischer Freiheit und geistigen Fortschritt an die Spitze ihrer Bestrebungen stellt! —

Während diese Ausstellung gestern begann, ist eine andere gerade gestern geschlossen worden, nämlich die des Frauenvereins von 1847, zur Deckung der Kosten der bisherigen deutschkatholischen Gemeindeschule, welche letztere Ausstellung im großen Saase des patriotischen Gebäudes stattfand.

In diesen Tagen hat denn auch wieder eine Bürgerschaft stattgefunden. Die zur Verhandlung gekommenen Gegenstände sind indeß rein lokaler Art, und würde Ihre Leser nicht interessiren. Bemerkenswerth ist nur die auf den ersten Antrag des Rathes Verlängerung der am 11. März 1847 beliebten Polizeiverfassung auf abermalige drei Jahre, vom 1. Mai 1853 an gerechnet, ertheilte Antwort der Bürgerschaft, welche folgendermaßen lautet: „Erbgesessene Bürgerschaft spricht ihr Befremden über die außerordentliche Verspätung des Antrages wegen der Polizeiverfassung aus, und nimmt die Prolongation zwar an, jedoch bei der baldigen von E. E. Rathe selbst in Aussicht gestellten Einführung der neuen Verfassung nur auf ein Jahr.“ — Sie sehen also, die Bürgerschaft hat in der Majorität ihrer Kirchspiele die im Jahre 1850 durch Rath- und Bürgerschluß für gültig erkärte Neuner-Verfassung noch immer nicht aufgegeben, und nimmt jede Gelegenheit wahr, auf dieselbe zurückzukommen. Und doch ist jene Verfassung dem Prinzipe, auf welchem eben diese Bürgerschaft ruht, — der persönlichen Berechtigung der Erbgesessenen zur Mitregierung des Staates, — entschieden feindlich, und hebt diese Rechte auf. So ausgesprochen ist die Ueberzeugung von der Unstatthaftigkeit dieser persönlichen Berechtigung bei einem großen Theile der Priviligirten selbst! Im Uebrigen läßt die nicht privilegirte hamburgische Bevölkerung gegenwärtig sehr wenig Sehnsucht nach der Erlangung der vorenthaltenen Rechte blicken; die politische Agitation, die in Hamburg nie stark war, ist jetzt schon seit langer Zeit von der Sorge um die materiellen Interessen gänzlich in den Hintergrund gedrängt worden, und mit weit mehr Befriedigung als diese Erwiederung der Bürgerschaft hat gewiß ein großer Theil der Hamburger den Antrag des Senates an die Bürgerschaft vernommen, es mitzugenehmigen, daß wegen der bedeutenden Zunahme der Geschäfte in unserm Zollwesen der Beamten-Etat des Haupt-Zoll-Comptoirs um zwei Gehülfen vermehrt werde; — ein Antrag, der natürlich von der Bürgerschaft sehr bereitwillig genehmigt wurde.

Oesterreich.

Wien, 29. April. Es stellt sich immer zuverlässiger heraus, welch' eine ergiebige Quelle den Staatsfinanzen durch das Gebührengesetz vom 9. Februar 1850 eröffnet worden ist. Die Einnahmen sind in dieser Beziehung in sämmtlichen Kronländern im Steigen begriffen, besonders aber in Ungarn und es kann mit voller Zuversicht behauptet werden, daß der Ertrag dieser Abgabe noch viel bedeutender sein werde, wenn einmal das Justiz-, Steuer- und Grundbuchswesen vollkommen geordnet und mit dem nöthigen und geeigneten Personal besetzt sein wird. — Sicherem Vernehmen nach wird gleichzeitig mit dem neuen Gewerbsgesetze auch die erwartete Arbeiterordnung publicirt werden. — Bei der gegenwärtigen Rekrutirung in Ungarn hat sich abermals die Nothwendigkeit herausgestellt, die allzufrühen Heirathen streng zu verbieten. Man hat Bursche mit 15—16 Jahren, sowohl Ungarn als Deutsche besonders aber Serben, verheirathet angetroffen, von welchen manche mit Kindern belastet waren. — Die Baumpflanzungsarbeiten auf den Dämmen der Staatseisenbahnen werden auch heuer fortgesetzt und nehmen die gepflanzten Bäume bereits eine große Strecke ein. — Die Versuche mit dem durch eine Bunsen'sche Batterie entwickelten elektrischen Lichte, welche sich im vorigen Jahre der größten Theilnahme erfreuten, werden auch heuer fortgesetzt werden. Man zweifelt nicht, daß diese Beleuchtungsart in Kürze zur praktischen Anwendung kommen wird.

Italien.

Turin, 26. April. Der mit Prüfung des Gesetzentwurfs hinsichtlich der Anleihe von 400,000 Frks. zu Gunsten der lombardischen Flüchtlinge beauftragte Kammer-Ausschuß hat sich einstimmig für die ministerielle Vorlage ausgesprochen. — Die Militair-Commission von Modena hat einen Edelmann, bei dem man ein Bayonnet gefunden, zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt; der Herzog hat dessen Strafe auf 6 Monate ermäßigt. — Ein gewisser Stanzani wurde in Bologna erschossen, weil er im Jahre 1848 einen politischen Mord begangen hatte.

Spanien.

Madrid, 25. April. Die Madrider Zeitung veröffentlicht ein königliches Dekret, das eine große Anzahl nutzloser Stellen im Finanz-Departement aufhebt. Ein anderes Dekret ersetzt die Zolltarifs-Junta; der General-Zoll-Direktor, die Unter-Direktoren und die vier den Handel und den Ackerbau repräsentirende Männer werden in Zukunft die Funktionen derselben versehen. Es sollen noch andere überflüssige Aemter beseitigt werden. — Der Marquis de Turgot, der neue französische Gesandte, ist hier angekommen; sein erster Besuch galt der Gräfin von Montijo.

Großbritannien.

London, 29. April. Im Oberhause erhielt die Bill über die kanadischen Kirchengrundstücke die dritte Lesung. Dieser alte Streit ist also endlich zur Ruhe gebracht; das kanadische Parlament hat jetzt freie Hand, die wüstliegenden Gründstücke nutzbar zu machen, namentlich für Schulzwecke. Im Unterhause fragte Lord Dudley Stuart zum zweitenmale, ob Lord John Russell jetzt den Protest des Prinzen von Schleswig-Holstein-Noer auf den Tisch des Hauses legen wolle und ob das Gutachten der Kronjuristen erfordert sei. Russell antwortete, es sei unzweckmäßig für den Dienst, das bezeichnete Document vorzulegen; den Kronjuristen sei es nicht zugestellt. Die Regierung gehe also darauf aus, eine Debatte über die dänische Frage zu vermeiden. Sodann wurde die Debatte über die Einkommensteuer fortgesetzt und wieder vertagt. Sie war wesentlich eine irische Debatte, **an Irish concern**. Wer in England oder der englischen Literatur zu Hause ist, weiß, was das heißt. In's Hochdeutsche läßt es sich nicht übersetzen, aber das niederdeutsche „Eine kwatsche Geschichte“ kommt ziemlich nahe. Eine irische Debatte entwickelt Züge von Scharfsinn und Witz, aber das Resultat ist Unsinn. Sie erzählt uns, was Irland seit Erschaffung der Welt und noch einige Jahre früher geleistet und geduldet hat, und sie entdeckt wenigstens Einen neuen Beschwerdepunkt. Mr. Maguire, von der grünen Insel, hat ausfindig gemacht, daß der „glorreiche, fromme König Wilhelm III.“ den Irländern die Wollmanufaktur untersagt hat. Darüber ist Irland ausgesogen, ausgehungert, ohnmächtig, fast ein Leichnam geworden. Zehn Zeilen weiter wird von demselben Leichnam gesagt, „daß er in allen großen Gefahren Englands Schild und Schwert gewesen sei und ferner sein werde.“ Das ist irisch. Mr. Shee geräth in einen Privatzweikampf mit Cobden und setzt seinem Gegner auseinander, daß er alles, was er sei und geleistet habe, natürlich den irischen Frießjacken verdanke. Ich erinnere mich, von einem irischen Schriftsteller gelesen zu haben, der beweist, daß Adam ein Irländer gewesen. Der Ernst an der Sache ist, daß die unabhängigen d. h. noch nicht von der Regierung angestellten oder sonst beruhigten Brigademänner wirklich gegen das Budget stimmen werden. Der Handel zwischen dem Grafen Derby, Disraeli und dem Dr. Lucas, Redakteur des „Tablet,“ hat seine Richtigkeit. Cobden und Ricardo geben dem Budget ihre Zustimmung. Man rechnet, mit Hülfe der anständigen Conservativen eine Majorität von etwa 30 für das Ministerium zu erhalten.

— Der Wortlaut des Kossuth'schen Briefes, den Lord D. Stuart dem Unterhause vorlas, ist folgender: Mylord. „In Erwiderung auf Ihren freundlichen Brief, habe ich die Ehre, Ihnen zu sagen, daß alle Beschuldigungen in der heutigen „Times“ in Betreff einer Untersuchung in meinem Hause, und daß daselbst Kriegsvorräthe gefunden und weggenommen wurden, vollkommen ungegründet sind. Nicht allein in keinem Hause, das ich bewohne, sondern an keinem Platze in England war es möglich, irgend Kriegsvorräthe, die mir gehören, zu entdecken und wegzunehmen, aus dem einfachen Grunde, weil ich nichts der Art in England besitze. Indem ich jedoch diese vorgebrachte Beschuldigung rundweg und entschieden für falsch erkläre, wünsche ich deutlich dabei auch verstanden zu wissen, daß ich meine Feindschaft gegen die Unterdrücker meines Landes nicht verläugne, sondern vielmehr offen eingestehe, daß ich entschlossen bin, mein Vaterland von ihnen zu befreien. Diesem meinem Zwecke will ich mein Leben und meine Thätigkeit weihen, so wie ich keine Schranke für diese Thätigkeit anerkennen will als die Ehre, die Moral und die Gesetze jenes Landes in dem ich mich gerade aufhalte. Und da es weder unehrenhaft noch unmoralisch ist, Kriegsvorräthe zu besitzen, um sie zur Zeit im Dienste meines Vaterlandes zu verwenden, so erkläre ich hiemit, daß ich solche Vorräthe habe, und zwar in solchen Staaten, wo mir das Gesetz gestattet, sie selbst zu dem hier offen eingestandenen Zwecke mein eigen zu nennen. In England aber habe ich keine, weil die Legalität eines solchen Besitzes, wie man mir sagte, gewissermaßen zweifelhaft sein könnte. Zugleich mit dieser Erklärung wiederhole ich, daß keine Kriegsvorräthe, die mir gehören, weggenommen werden konnten, weil ich nichts dergleichen weder mittelbar noch unmittelbar in diesem Lande besitze. Ich bin“ u. s. w.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 1. Mai, Vormittags. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Kaiserin am vergangenen Freitag Abend **fausse couche** gemacht, daß sich dieselbe jedoch wohl befinde.

Für die Eisenbahn von Lyon nach Genf wurde einer Gesellschaft die Konzession ertheilt.

Korfu, 23. April. Ein türkisches Dampfboot brachte der Flotte den Befehl, nach Konstantinopel zurückzusegeln, dieselbe wird morgen die albanesische Küste verlassen. (C. B.)

Stettiner Nachrichten.

— (Amtliche Notizen pro Monat April.) Der Gesundheitszustand war ein durchaus befriedigender, es gab nicht viele und größtentheils nur leichte Krankheiten mit katarrhalisch-rheumatischem Charakter. Epidemische Leiden kamen nicht auf; sporadisch herrschten Pocken, Masern im Anfange, einzelne Fälle häutiger Bräune. — Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle, Feuerschäden 2c.: 1) am 30sten v. M. wurde ein beim Abladen von Torf beschäftigter Arbeitsmann durch das Herabfallen des Torfs so beschädigt, daß er zum Krankenhause befördert werden mußte; 2) an demselben Tage wurde ein Holzhauer durch einen vorüberfahrenden Wagen leicht verletzt; 3) am 3ten d. M. gerieth auf einem Grundstück die Düngergrube in Brand, ohne daß dadurch erheblicher Schaden entstanden ist; 4) am 5ten d. M. entstand in der Räucherkammer eines hiesigen Fleischermeisters ein unbedeutender Brand; 5) in der Nacht vom 5ten bis 6ten d. M. wurde die Wasserheilanstalt in Frauendorf ein Raub der Flammen. Die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nicht ermittelt; 6) am 19ten d. M. explodirte in einem Laden eine Schachtel mit Zündhütchen, bei welcher Gelegenheit ein Lehrling schwer,

---

Die eilfte Kunstausstellung in Stettin.

X.

No. 349. „Galilei vor der römischen Inquisition, von Reichert in Magdeburg.“

Bei dem entschiedenen Mangel an historischen Gemälden, einem Mangel, der nicht etwa allein bei der diesmaligen Stettiner Ausstellung zu beklagen ist, sondern ein allgemeiner genannt werden darf, begrüßen wir das Werk von Reichert aus vollem Herzen, es ist eine Arbeit voll Saft und Kraft, sie gewährt dem müßigen wie dem denkenden Beschauer Unterhaltung und geistige Erhebung.

Die Malerei erfährt dasselbe Schicksal wie das nationale Drama, — dieses liegt fast ganz darnieder oder fristet sein Leben in armseliger Weise; jene bietet uns Landschaften und Genrebilder im Ueberfluß, ohne auf dem Gebiete der Historie das Ziel zu erreichen, welches wir auf dem Felde jeglicher Kunst als das höchste bezeichnen müssen.

Es mag schwer sein, einen genügenden Grund für diese Erscheinung zu finden; kann man doch in der That unsere Zeit nicht arm an Geist und Bildung nennen! Nichtsdestoweniger bleibt das Factum in seiner Wahrheit bestehen; — uns fehlt das nationale Drama, weil wir Deutsche uns nicht als eine Nation fühlen, weil wir auf politischem wie kirchlichem Gebiete ein unorganisch zusammengefügtes Conglomerat bilden, dem man bald diese, bald jene Form aufzwingt. In derselben Weise erklären wir uns den auffallenden Mangel an geschichtlichen Gemälden, glauben aber außerdem, daß vielen Malern unserer Zeit diejenige ästhetische Bildung fehlt, welche das erste Erforderniß zu einer geschichtlichen Darstellung bildet. Dem gewöhnlichen Leben, der Natur verstehen unsere Künstler ganz meisterhaft das Gewand der Wahrheit abzulauschen, sobald die Situation aber über das Niveau des Alltäglichen hinausgeht, sobald allgemeine, nicht besondere Typen geschaffen werden sollen, sobald das Individuum nicht als Einzelnes, sondern als ein mit der Welt in Conflikt gerathendes dargestellt werden soll, — dann scheitert der gute Wille an der geistigen Kraft. Als Beleg hierfür mag das Bild „Thomas Münzer, von Marsteig“ dienen, auf das wir in einer der folgenden Nummern zurückkommen werden.

Bei dem Reichertschen Gemälde wird es nöthig sein, daß wir zunächst die geschichtliche Basis constatiren; nachher wollen wir die einzelnen Gruppen und Figuren, und schließlich die ganze Composition in ihrer Idee darzustellen versuchen.

Der Einzelne wird Gegenstand des Neides, sobald er den Haufen der gewöhnlichen Geister überragend ein Schöpfer einer neuen Idee wird. So auch Galilei; indem er die Unhaltbarkeit verschiedener Aristotelischen Meinungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft widerlegte, vertrieb ihn die Wuth der Gegner aus Pisa; — als er sich durch Entdeckung der astronomischen Fernröhre und Mikroscopen, durch Auffindung des Jupitertrabanten einen Ruf nach Florenz an den Hof Cosmo's II. von Medici unter ehrenvollen Bedingungen erworben hatte, da suchte man ihn zu stürzen; — als er endlich seinen Dialog über die Copernicanische und Ptolomäische Weltordnung herausgab (**Dialogo sopra i duo sistemi del mondo, Polemaico e Copernico**), da brach der Neid in offene Verfolgung aus. Die Pfaffen predigten laut gegen Galilei, die Jesuiten bewiesen dem Papste Urban VIII., der einen Marcus Antonius **de dominis** im Kerker sterben und **in effigie** verbrennen ließ, daß er durch die in dem Dialog vorkommende Person des Simplicio arg verspottet werde. Galilei hatte nämlich als Vertheidiger des Copernicanischen Systems gelehrt, daß die Sonne im Mittelpunkt unserer Planetenwelt stillstehe, eine Ansicht, die mit einer Stelle aus der Bibel im Widerstreit stand: Josua X., 12, 13. „Da redete Josua mit dem Herrn des Tages, da der Herr die Amoriter übergab vor den Kindern Israel, und sprach vor gegenwärtigem Israel: Sonne stehe stille zu Gibeon, und Mond, im Thal Ajalon! Da stand die Sonne und der Mond stille, bis daß sich das Volk an seinen Feinden rächete. Ist dies nicht geschrieben im Buch des Frommen? Also stand die Sonne mitten am Himmel, und verzog unterzugehen beinahe einen ganzen Tag.“ Eine zur Untersuchung des Dialogs niedergesetzte Congregation von Cardinälen und Mönchen erklärte die Schrift für gefährlich, und Galilei wurde im Winter 1633 vor das Inquisitionsgericht nach Rom beordert. Monate lang schmachtete er hier im Gefängnisse und wurde endlich von der Inquisition am 23. Juni verurtheilt, sein System auf den Knieen liegend und die Hand auf's Evangelium gestützt mit folgenden Worten abzuschwören: **Corde sincero et Fide non ficta abjuro, maledico et detestor supradictos errores et haereses.**

Diesen Moment hat der Maler gewählt, man stellt eben an Galilei die Forderung, seine Lehre nach der mitgetheilten Formel abzuschwören.

Indem wir nun näher auf das Bild eingehen, wird es der Uebersicht wegen nöthig sein, das Ganze in bestimmte Gruppen einzutheilen; wir unterscheiden deren drei, — die Gruppe der hohen Geistlichkeit, welche sich links befindet, — die Gruppe der niederen Geistlichkeit, welche die Mitte des Gemäldes bildet, — und die Gruppe des Galilei mit seinen Anhängern, denen wir die Vertreter der exekutiven Gewalt anschließen.

Die höhere und auch zugleich richtende Geistlichkeit ist durch 5 Personen vertreten; vorne links sitzt der Pabst Urban VIII., (wahrscheinlich ein Portrait), mit der rechten Hand hält er das Kreuz als sichtbares Zeichen dafür, daß er der Nachfolger und Stellvertreter Christi auf Erden ist; in seinen Zügen bemerken wir eine gewisse Apathie, es ist ihm ziemlich gleichgültig, ob Galilei die ihm vorgeschriebene Formel beschwört oder nicht, denn sein Schicksal ist ein unabwendbares, und der Kerker ist die beste Wohnung für Gäste, welche sich mehr zu wissen dünken, als Andere. Dem Pabste zunächst sehen wir einen Kardinal in seinem vollen Ornat; mit der linken Hand berührt er die Canones, auf ihnen basirt seine Gewalt wie die des Pabstes auf dem Kreuze, sein Gesicht läßt uns jenen geistlichen Stolz ahnen, mit dem die Priester jeglicher Zeit reich versehen sind; es ist gleich als ob er in seiner Blasirtheit sagen wollte: wie kann der da klüger sein wollen als wir; was Rechtens ist steht

jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurde. — An Verbrechen und Vergehen sind zur Kenntniß gebracht 110, davon sind ermittelt 76, also unermittelt geblieben 34. Unter den ermittelten Verbrechen befinden sich 11 gewaltsame Einbrüche, welche außerhalb verübt sind. Die begangenen Vergehen und Verbrechen sind: Diebstähle 97, Betrügereien 4, geringere Vergehen 9, in Summa 110. — Die Zahl der Gefangenen betrug am 31. März c. 256, und zwar 204 Kriminal-, 8 Civil- und 44 Polizei-Gefangene; von da ab bis heute sind eingeliefert 499, nämlich 106 Kriminal-, 15 Civil- und 378 Polizei-Gefangene, in Summa 755; abgegangen sind im Laufe des Monats 89 Kriminal-, 17 Civil- und 389 Polizei-Gefangene, also 495, und ist demnach gegenwärtiger Bestand 260, und zwar 221 Kriminal-, 6 Civil- und 33 Polizei-Gefangene.

(Personal-Chronik.) Verliehen ist: Dem Oberförster Erdmann die bisher von ihm interimistisch verwaltete Oberförsterstelle zu Stepenitz definitiv.

Beigelegt ist: Den Domainen-Pächtern Hauptmann Liegnitz zu Wilhelmsburg, Rittmeister Blümcke zu Mühlenhagen, Domainenbeamten Kieckebusch zu Köstin der Charakter „Königl. Ober-Amtmann."

Angestellt ist: In Müssenthin, Synode Demmin, der Schullehrer Gentzel, fest.

Olympischer Circus von E. Renz.

Wenn ich an Seelenwanderung glaubte, so könnte ich nicht umhin, anzunehmen, daß die Seele irgend einer berühmten Tänzerin in den Trakehner Schimmelhengst Mac-Donald gefahren wäre, so zierlich setzt besagter Schimmelhengst die Beine, so graziös bewegt er sich unter der Führung seines Reiters, selbst mit dem Schwanze noch voll ästhetischen Bewußtseins in den Wellenlinien der Schönheit wedelnd. Trefflicher Mac-Donald, unvergleichlicher Trakehner, ich wünschte wohl, daß das schöne Geschlecht des neunzehnten Jahrhunderts nur die Hälfte der Eigenschaften hätte, die dich auszeichnen, daß es den Kopf so anmuthig trüge wie du, daß es so feurig wäre und zugleich so mild und lenksam, daß es mit so zierlichen Knöcheln den Erdboden träte und so elastisch, so federkräftig in seinen Bewegungen sich zeigte. Du bist ein wunderbares Geschöpf, o geliebtester Schimmel, und wer dich in der olympischen Rennbahn sieht, wird von unwillkürlicher Ehrfurcht vor deinem Pferdeverstande ergriffen, der sicher manchen Menschenverstand beschämt. Aber entschuldigt mich, Herr Krakehner, daß ich Euch mit dem unehrerbietigen Du angeredet habe, Ihr verdient es wohl, daß man Euch im Styl der höheren Tragödie behandelt und in der zweiten Person Pluralis mit Euch verkehrt. Denn abgesehen von allen inneren Vorzügen, die Euch auszeichnen, habt Ihr ein so vornehmes Exterieur, seht Ihr so sehr wie ein **grand seigneur** unter dem Geschlecht der Rosse aus, daß es sicher pure Bescheidenheit ist, wenn Ihr Euch nicht „von" Mac-Donald schreibt, Ihr ritterlicher Trakehner. Glücklicherweise befindet Ihr Euch in einer Stadt, wo man von Standesvorurtheilen längst zurückgekommen ist, aber wenn Euch das Schicksal jemals in die Lande von Reuß führt, dann erinnert Euch daran, daß der so und so vielste Heinrich auf dem Prinzip herumreitet, daß sich Jeder mit seinen Titeln und Würden nenne.

Ihr und Euer Kollege Abd-dul-Medschid, der auch mit staunenswerther Accuratesse den Zügeln seiner Mathilde folgt, Ihr seid fürwahr ein anderes Dioskurenpaar, und wenn es Euch vergönnt gewesen wäre, vor der christlichen Zeitrechnung im Lande Hellas zu leben, so würden die Götter auch Eure Pferdeseelen zum Angedenken Eurer irdischen Größe als Sterne an den Himmel versetzt haben. Jetzt freilich müßt Ihr Euch mit feuilletonistischem Ruhme begnügen, mit der Bewunderung, die Rossekundige Männer Euch zollen und mit dem dumpfen Staunen, das den Laien bei Euren Leistungen ergreift. Lebt wohl, mein Schimmel von Mac-Donald, Ihr seid gewiß ein großes Pferd.

Provinzielles.

— Im Bezirk der Regierung zu Cöslin sind in Folge der Zweifel über das Fortbestehen des die Religionsverhältnisse der Juden regelnden Gesetzes vom 23. Juli 1847 unter Juden in neuester Zeit mehrfach Ehen geschlossen worden, ohne daß die in jenem Gesetz erforderten Erklärungen vor dem Richter abgegeben wurden. Die Regierung hat deshalb den Betheiligten jetzt eröffnet, daß ihre blos nach jüdischem Ritus geschlossene Ehen in bürgerlicher Beziehung nur als Konkubinate angesehen werden können, sofern sie nicht die gerichtliche Erklärung nachträglich abgeben.

Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 107ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Rthlr. auf Nr. 11 in Berlin bei Aron jun.; 1 Hauptgewinn von 40,000 Rthlr. auf Nr. 59,483 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 53,108 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 22,839 nach Danzig bei Rotzoll; 15 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2225. 2720. 4785. 8031. 18,178. 25,245. 36,898. 41,121. 41,258. 60,113. 65,272. 68,252. 78,664. 80,604 und 80,682; 27 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 6678. 8709. 8870. 9992. 11,552. 12,380. 12,631. 20,391. 23,039. 23,442. 25,233. 27,510. 29,460. 45,982. 49,908. 52,896. 59,125. 61,109. 65,814. 70,099. 72,972. 75,726. 76,934. 80,010. 82,058. 83,165 und 83,537; 38 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 3844. 5452. 6356. 6715. 8788. 8863. 11,030. 13,420. 13,429. 16,979. 17,900. 19,006. 24,712. 27,431. 30,737. 33,494. 35,504. 37,014. 37,230. 44,039. 44,956. 47,030. 47,930. 54,667. 58,575. 59,494. 63,464. 66,563. 66,631. 67,452. 70,096. 70,889. 71,527. 74,226. 74,265. 78,084. 81,413 und 81,556.

Berlin, den 2. Mai 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	1	335,40‴	336,47‴	337,00‴
	2	337,05‴	337,08‴	337,04‴
Thermometer nach Réaumur.	1	+ 9,5°	+ 12,5°	+ 10,9°
	2	+ 10,0°	+ 13,8°	+ 9,1°

Stettin, 2. Mai 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	$151\frac{11}{12}$	$151\frac{11}{12}$	—
	2 Mt.	—	151	—
Amsterdam	kurz	$143\frac{7}{8}$	$143\frac{7}{8}$	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	$6\ 22\frac{7}{8}$	$6\ 22\frac{7}{8}$	—
	3 Mt.	$6\ 21\frac{3}{8}$	$6\ 21\frac{3}{8}$	—
Paris	3 Mt.	$80\frac{5}{12}$	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	$110\frac{3}{4}$
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$ %	$102\frac{1}{2}$	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	$4\frac{1}{2}$ %	104	103	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$ %	94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$ %	$100\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbriefe	4 %	$102\frac{1}{4}$	102	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		600	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		$158\frac{1}{2}$	157	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	$3\frac{1}{2}$ %	$95\frac{1}{4}$	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	132	132	—
Stettiner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$ %	—	—	93
do.	$4\frac{1}{2}$ %	—	$103\frac{1}{2}$	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		112	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 2. Mai. Starker Regen und Gewitter. Warme Luft.

Weizen flau, Sonnabend noch 89.90pfd. gelb pr. Frühjahr 64 Thlr., heute $62\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 90pfd. Abladung gelb schles. $62\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, 89pfd. $61\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Frühjahr bez.

Roggen, stark weichend, loco von Händler 87pfd. 49 Thlr. bezahlt, 82pfd. pr. Frühjahr $45\frac{1}{4}$ a 45 Thlr. bez., $45\frac{1}{2}$ Thlr. Brief, pr. Juni-Juli 45 Thlr. Br., $44\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. Juli-August 45 Thlr. bez.

Gerste, große pomm. 74.75pfd. 36 Thlr. bez., 76pfd. $36\frac{3}{4}$ Thlr. bez., Oderbruch 72pfd. $38\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, kleine zur Saat gefragt und $36\frac{1}{2}$ Thlr. Geld.

Hafer, stiller, loco pomm. 52pfd. $29\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Rüböl, matt, pr. April-Mai $10\frac{1}{12}$ Thlr. bez., pr. Juni-Juli $10\frac{1}{6}$ Thlr. bez., pr. Sept.-Okt $10\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{12}$ Thlr. bez., $10\frac{5}{12}$ Thlr. Gd.

Spiritus, flau, loco ohne Faß 16 a $16\frac{1}{6}$ % Br., pr. Frühjahr $16\frac{5}{8}$ % bez. und Br., pr. Juni-Juli $16\frac{5}{8}$ % Br., pr. Juli-August $16\frac{1}{2}$ % bezahlt.

Zink, pr. Frühjahr 6 Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 6 Thlr. Br., $5\frac{5}{6}$ Thlr. bez. und Gd.

Kleesamen, weißer $13\frac{1}{2}$ Thlr. bez., rother $11\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Piment 20 Thlr. unverst. bez.

Palmöl prima 13 Thlr. verst. bez.

Rosinen, neue $9\frac{1}{3}$ Thlr. bez., Lieferung $9\frac{1}{3}$ Thlr. Br., alte $8\frac{3}{4}$ Thlr. bez.

Berlin, 2. Mai. Roggen pr. Frühjahr $47\frac{1}{4}$ a $45\frac{3}{4}$ Thlr. verk.

Rüböl, loco und pr. Mai $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pr. Sept-Oktbr. $10\frac{7}{12}$ Thlr. bez., $10\frac{5}{8}$ Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß $21\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Thlr. verk., pr. Mai $21\frac{1}{6}$ Thlr. verk., pr. Juni-Juli $21\frac{5}{12}$ Thlr. verk., $21\frac{1}{3}$ Thlr. Geld.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Antwerpen, 29. April. Charlotte, Stief, von Memel.
Belfast, 27. April. Fortuna, Benken, v. Memel.
Cardignan, 28. April. Medea, Michaelis, nach Quebec.
Copenhagen, 28. April. 2 Geschwister, Madsen, von Rügenwalde.
Cuxhaven, 30. April. Arc, Gane, nach Danzig.
Danzig, 1. Mai. Johanna. Diesner, v. Swinemünde. Adolph von Lovitzow, Voß, von Warnemünde. Elise, Ahrens, v. Rostock. Komet, Jörk, von Aberdour. 30. April. Reenske Hooites, Donema nach London. Pomerania, Brandt, do. Oberon, Gohrbrandt, do. Louise Charlotte, Lewien, do. Aurora, Dannenberg, n. Santander. Jean Paul, Spiegelberg, n. Tynemouth. 1. Mai. Venus, Rathke, n. Rügenwalde. Auguste, Brandhoff, do. Hilda, Lang, nach Hull.
Greifswald, 26. April. Maria, Johanna, Heitmann von Stettin. Eduard, Biß, von Wolgast. Stolpmünde, Schwerdtfeger, von Stolpmünde. 30. Louise, Jenssen, v. Tönningen. — Johanna, Matz, n. Stockton. Spekulant, Glaewe, n. Memel. Nestor, Möller, nach Danzig. 1. Mai. Christine, Racksen, n. London.
Hartlepool, 27. April. Chieftain, Newman, n. Elseneur. Pilgrim, Powell, nach Memel.
Hull, 28. April. Hortensia, Berkholz, von Stettin.
Kirkaldy, 29. April. Memphis, Freundt, von Memel.
Leith, 27. April. Findhorn, Jack, nach Stettin.
Liverpool, 28. April. Caroline, Voß, nach Danzig. Theodor, M'Rie, in Lad. nach Königsberg. 27. Okeanns, Milburn, n. Pillau. Look out, Roß, nach Königsberg.
London, 29. April. v. Nagler, Schiebe, v. Wolgast. Rapid, Melms, von Stralsund. Fried. Wilh. IV., Schwarz, von Danzig. — 29. St. Maria, Dierendonk, nach Memel.
Maasluis, 28. April. Maria, de Boer, nach Danzig.
Malta, 18. April. Johanna, Schievelbein, nach dem Kanal. Carl Richard, Kräft, do.
Memel, 28. April. Cornelia, Beckmann, von London. Betty, Peters, von Wismar. 29. Miranda, Leslie, von Aberdeen. Johannes, Schlör, v. Stralsund. Julius, Spiegelberg, v. Greifswald. 30. Auguste & Agnes, Maas, v. Travemünde. Adolphine, Peters, von Grangemouth. 28. Victor, Hebron, nach London. 29. Caspian, Hodgson nach Hull. Thusnelde, Rikkeles, do. 2 Gezüsters, Drews, n. London. Gezina Gezina, v. d. Woude, n. Groningen. 30. Christine, Dohrn, n. Davenport. Caroline Ottilie, Hanke, n. Flensburg. St. Fergus, Charleson, n. Leith. Thomas, Webster, n. Dundee. Mentor, Diesner, n England. Spinner, Smith, n. Dundee. Rapid, Zielcke, n. Hull. Mariane Bertha, Stricks, n. Dublin.
Pillau, 29. April. Gezina, Eckhoff, v. Newcastle. Emanuel, Steinorth, von Sunderland. 30. Amor, Betten, v. Newcastle. — Amor, Woller, nach Gent. Köntgin Elisabeth, Anschlag, nach Plymouth. Fröken Levetzau, Kock, nach Norwegen.
Queenstown, 27. April. Heldt, Boldt, nach Ballina.
Shields, 28. April. Richard, Kasch, von Wolgast.
Stralsund, 24. April. Einigieit, Witt, von Odense. Eros, Kühl, von Flensburg. 28. Diana, Robohm, von Hamburg. 29. G. v. Hagenow, Scharmberg, v. Newcastle. Patriot, Wrede, 25. Louise, Rode, nach London. 26. Caroline Maria, Knuth, do. Charlotte, Hansen, nach Newcastle. Gute Hoffnung, Eggers, n. London. Anna Margaretha Voß, Schwartz, nach Port Dundas. Caroline, Loewe, n. London. 27. Rendsburg Comp., Melchert, do. 28. Union, Schütt, do. Heinrich, Zillmer, n. Belfast. 29. Adagio, Eggers, n. London. 30. Prinz Friedrich Carl, Schilling, n. Danzig. Minerva, Wallis, do. Johanna Alberta, Saatmann, von Newcastle. Aufgehende Sonne, Mählmann, nach Wismar. Emma, Voß, nach Barth. Johann Heinrich, Wilcken, nach Guernsey.
Sunderland, 27. April. Preciosa, Reetz, von Stettin. Sisters, Smith, nach Swinemünde. Spray, Tindell, nach Memel.
Swinemünde, 1. Mai. Ulrike Schmidt, v. Colberg. 2. Commodore, Braun, v. Hartlepool. Hinda, Robertson, von Sunderland. Wilhelmine, Ottenstein, von Stolpmünde. Victoria, Scharping, v. Rügenwalde. Emilie, Zühlke, do.
Texel, 29. April. Strahl, Volkmann, nach Stettin.
Varel, 27. April. Minerva, Julius, n. Danzig. 28. Venus, Cassens, nach Memel.
Vlie, 27. April. Margaretha, Visser, nach Colberg. 28. Argo, Coster, nach Danzig.
Vlissingen, 25. April. Agathe, Schuur, nach Memel. 28. Gebröders, Coercamp, nach Königsberg. Adeline, Kleinwort, nach Newyork.
Warnemünde, 29. April. Sophie, Langhinrichs, n. Memel. Julius Cäsar Augustus, Konow, nach der Ostsee. Henr. Hanmann, Fretwurst, do. Harmonie, Galle, nach Danzig. 30. Balance, Niemann, n. Memel.
Wismar, 26. April. Großh. Alexandrine, Heuser, nach Memel. Renata, Rehberg, n. d. Ostsee.
Wolgast, 28. April. Maria, Jäger, von Grangemouth. 29. Carl, Wüstenberg, n. d. Nordsee.

Swinemünder Liste.

Vom 30. April.

Schiff	Capt.	von	Empf.	Ladung.
Bertha Friederike,	Otto,	von Newcastle,	div. Ordre,	Alkalien u. Steine.
Castor,	de Jonge,	von Grangemouth,	div. Ord.,	feuerfeste Steine.
Schestedt,	Jorgensen,	von Copenhagen,	div. Ordres,	mit Blauholz.
Wilhelmine,	Kräft,	von Rostock,	div. Ord.,	Wein, Salpeter, Thonerde.
Frau Ingeborg,	Johannsen,	von Flensburg,	div. Ordres,	Stückgut.
Nordstjernen,	Bockelie,	von Newcastle,	F. Lüdecke,	Kohlen u. Cinders.
Mary Ann,	Smith,	von Havre,	div. Ord.,	Farbeholz.
Paul,	Bakker,	von Königsberg,	div. Ord.,	Stückgut.
Maria,	Schurdt,	do.	do.	do.
Hoffnung,	Reetz,	do.	do.	do.

---

hier schwarz auf weiß geschrieben. Die dritte Figur dieser Gruppe ist ein hoher Würdenträger der Kirche, sein Blick richtet sich freudig zum Himmel empor, er hofft den ganzen Streit durch Galilei's Widerruf gehoben zu sehen und giebt sich der schönsten Erwartung hin; der ganze Ausdruck des Gesichts ist ein ehrlicher und gutmüthiger, gleich als wenn uns der Maler bemerklich machen wollte, daß für Galilei noch nicht Alles verloren sei. Hinter diesen 3 Richtern und Häuptern der Kirche bemerken wir noch zwei andere, von denen der eine spöttisch die ganze Handlung belächelt, während der andere gebeugten Hauptes und stumpfsinnig zur Erde blickend eine Gleichgültigkeit dokumentirt, nach der er den Widerruf des Galilei oder dessen Weigerung mit denselben Augen betrachtet. In den Händen dieser so eben beschriebenen Richter liegt das Schicksal Galilei's.

Die mittlere Gruppe, welche uns den niederen Klerus personificirt, ist in ihrer Idee schon häufig vom Maler erdacht und angewendet worden, wir zweifeln aber, ob es einem gelungen ist, sie in so vollkommener Weise darzustellen, wie es eben Reichert vermochte. Die ganze Gruppe besteht aus 4 Personen, von denen sich zwei mehr im Vordergrunde befinden, während die beiden anderen mehr zurückgedrängt sind. Die beiden vorderen Priester glauben Galilei widerlegt zu haben; der eine mit dem Barte hat so eben den Globus heruntergeworfen, — er liegt zertrümmert an der Erde, — und hält dem Galilei, den er vorher durch die aufgeschlagen liegende Bibel besiegt glaubt, die Formel vor, nach welcher er seine Irrthümer abschwören soll. Der andere Priester repräsentirt uns den Fanatiker, krampfhaft ballt er seine Faust und will dem armen Manne der Wissenschaft auch seine körperliche Gewalt fühlbar machen, „widerrufe", spricht er, „oder diese Hand schmettert dich zu Boden." Zwischen diesen beiden Figuren erblicken wir den Kopf eines erzdummen Pfaffen, der garnicht zu begreifen scheint, worum es sich handelt; der Bauch ist sein Abgott, und seine feisten Backen lassen uns eine vortreffliche Küche ahnen. Die zweite Priestergestalt steht tief im Hintergrunde, sie übt die Kritik, denn dieser sinnende Pfaffe, auf dessen Gesicht eine wahrhaft mephistophelische Ironie ruht, mit der er ähnlich wie jener Faustgeselle ausruft: „Alles, was entsteht, ist werth, daß es zu Grunde geht", ist dem ganzen versammelten Kollegium an Einsicht und Klugheit überlegen und durchschaut gar gut die Wichtigkeit und Wahrheit der Galileischen Sätze; er weiß aber auch, daß mit deren Anerkennung das ganze Gebäude der Kirche zusammenstürzt, daß, sobald die Bibel nicht mehr als untrüglich anerkannt wird, die ganze Priesterschaar ihres Nimbus entkleidet wird. Hinter diesen vier Priestern zur Linken bemerken wir noch die Gestalt eines Ritters, der mit erhobenem Arme zur Thüre weist, gleich als ob er zu Galilei spräche: „Widerrufe, oder du verfällst meiner Macht, mit der ich dich tödte."

Die letzte Gruppe bildet Galilei mit seinen Anhängern. Man stellt eben die Forderung an ihn, seine Lehre nach einer vorgeschriebenen Formel abzuschwören, die spannendste Erwartung liegt auf den Gesichtern Aller, — Galilei selbst zuckt krampfhaft seine linke Hand, mit Schaudern erfüllt ihn das Ansinnen der priesterlichen Congregation, er macht mit der rechten Hand eine abwehrende Bewegung, kühn erhebt er sein graues Haupt, er hält es fast für eine Unmöglichkeit, sich dem Willen der Inquisition zu fügen. In den Mienen der Freunde spiegelt sich die Qual des unglücklichen Meisters ab, banges Entsetzen hat auch sie ergriffen und rathlos blickt einer auf den anderen. Vorne rechts sehen wir zwei Schergen, Diener der geistlichen Inquisitionen; es sind die Kreaturen, welche auf Kommando Jeden zu Boden schlagen, sei's Freund, sei's Feind.

Die ganze Scene spielt im Gefängniß, und wenn der Maler bei dem Inquisitionsgericht auch Galilei's Anhänger erscheinen läßt, so ist dies eine poetische Licenz, die wir, wenn auch auf Kosten der Geschichte, willig hinnehmen müssen.

So erklären wir uns das Gemälde, welches wir so eben ausführlich, vielleicht für Viele zu ausführlich, beschrieben haben; möge man unserem Interesse, da von vorne herein gerade für dies Bild ein gesteigertes war, das „Zu viel" zu gute halten.

Doch auch nach einer anderen Seite hin dürften wir auf Vorwürfe gefaßt sein; man könnte meinen, wir hätten den ganzen Moment verkannt, denn das Gemälde habe das bekannte „**E pur si muove**" zum Grundgedanken und Galilei spreche es eben aus, nachdem er die vorgehaltene Formel beschworen. Wir bemerken hierzu nach einer uns zugehenden sicheren Mittheilung, daß es in der That die Absicht des Malers gewesen ist, den zuletzt bezeichneten Moment darzustellen. Galilei soll wirklich sagen: „Und sie bewegt sich doch!"

Wir scheinen demnach unsere Mühe vergeblich aufgewendet zu haben, was bedarf es nach einer weiteren Widerlegung? —

Zuvörderst müssen wir hierauf entgegnen, daß wir die verschiedensten Erklärungen des Gemäldes vernommen haben und zwar von Männern, die man sicherlich zu den gebildeten rechnen muß. Jeder von ihnen definirte es nach seiner Weise, aber nicht ein einziger kam auf das „**E pur si muove.**" Und hierin nun liegt der Fehler des Bildes, es mangelt demselben die Klarheit der Situation, und die Figur des Galilei, die wichtigste unter allen, ist so unsicher, so wenig charakteristisch gezeichnet, daß man sich über die verschiedenen Auffassungen des ganzen Gemäldes nicht wundern darf. Galilei kann aber die Worte: „Und sie bewegt sich doch" in seiner jetzigen emphatischen Stellung nicht ausrufen, denn einestheils liegt in der Figur ganz deutlich der Moment der Weigerung und anderntheils hat Galilei bekanntlich die Worte ganz heimlich und gleichsam zur Wahrung seines Gewissens gesprochen; seine jetzige etwas theatralische Stellung würde dazu gar schlecht passen, und wir glauben daher mit unserer Erklärung, welche Harmonie in die ganze Situation bringt, dem Maler einen wichtigen und wesentlichen Dienst geleistet zu haben.

Die Technik wie die Gruppirung des Gemäldes erscheint uns vollkommen, vielleicht dürfte nur der Kopf des Galilei ein wenig zu stark sein; wir begrüßen aber das Werk als ein großartiges, denn es windet ewigen Lorbeer um das Haupt seines Meisters.

***

Die Kunstausstellung ist nur noch bis zum 8. Mai incl. geöffnet. Es erfreut sich diese zweite Abtheilung der Gemälde zahlreicher vorzüglicher Meisterwerke, daher wir uns erlauben, ein geehrtes Publikum auf den baldigen Schluß aufmerksam zu machen und zum Besuche einzuladen.
Der Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

Les Conférences du Chevalier Appert
auront lieu à la Salle de la Bourse, Mardi à 4½ heures, jeudi et samedi à la même heure.
Le prix du billet pour une personne est 1 thaler, pour les Etudiants des Ecoles 15 gros pour les trois séances.
On peut se procurer des billets chez Mr. Ferdinand Müller à la Bourse et chez Mr. Léon Saunier.

Bekanntmachung.

Gemäß der Bestimmungen der §. 39, 41 und 47 des Gesetzes vom 2ten März 1850 über die Errichtung von Rentenbanken (Gesetz-Sammlung pro 1850 pag. 119) wird
am 19ten Mai, Vormittags 9 Uhr,
in unserem Geschäfts-Lokale große Ritterstraße No. 1180 b. die vierte öffentliche Verloosung von Rentenbriefen im Beisein der von der Provinzial-Vertretung gewählten Abgeordneten und eines Notars stattfinden, wovon das betheiligte Publikum in Kenntniß gesetzt wird. Stettin, den 27sten April 1853.
Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Pommern.
Triest.

Wir zeigen hiermit zur öffentlichen Kunde an, daß auf den für 1852 lautenden, mit No. 8 bezeichneten Coupon unserer Aktien die für das vorige Jahr nach Abzug des Reserve-Antheils zu vertheilende Dividende von 5 Thlr. 10 Sgr. pr. Stück in unserer Kasse während der Zeit vom 15. bis 31. Mai zahlbar und daß in der am 29. April c. stattgehabten General-Versammlung unserer Gesellschaft deren Vorstand, wie folgt, konstituirt worden ist
Verwaltungs-Rath
die Herren
Kaufmann E. Fretzdorff,
Consul Schillow,
Stadtrath Theel,
Justizrath von Dewitz, und
Kaufmann F. Brumm.
Stellvertreter des Verwaltungs-Raths:
die Herren
Kaufmann E. C. Witte,
Kaufmann A. Lindau,
Kaufmann G. Bartels, und
die Direktion:
durch die beiden Unterzeichneten.
Stettin, den 1. Mai 1853.
Die Direktion der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.
Lemonius. Roehmer.

Gerichtliche Vorladungen.

Bekanntmachung.

In unserm Depositorio befinden sich:
1) der Auktionserlös von 4 Thlr. 6 sgr. 9 pf. für verschiedene auf der hiesigen Pfandkammer seit längerer Zeit aufbewahrte Gegenstände, deren Eigenthümer unbekannt waren und sich nicht gemeldet haben;
2) in der Hauptmann Heinrich von Podewils Liquidations-Prozeß-Masse das Perzipiendum von 18 Thlr. 14 sgr. 2 pf. des seinem Aufenthalte nach unbekannten Kaufmanns Bethmann aus Tribsees;
3) in der Schuhmacher Haberland'schen Konkursmasse von Demmin das Perzipiendum der verstorbenen Wittwe des Bereiters Gülzow von 26 Thlr. 27 sgr. 6 pf., deren Rechtsnachfolger unbekannt sind;
4) in der Masse, betreffend den Auktionserlös für muthmaßlich gestohlene oder gefundene Sachen, deren Eigenthümer resp. Finder unbekannt sind und sich nicht gemeldet haben, 6 Thlr. 10 sgr.
Es werden die zu vorbezeichneten Geldmassen berechtigten Personen, deren Erben und Rechtsnachfolger hierdurch aufgefordert, nach geschehener Legitimation diese Deposita zu erheben. Wenn deren Abforderung binnen 4 Wochen unterbleibt, werden dieselben nach Ablauf derselben zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden.
Demmin, den 25sten April 1853.
Königliches Kreis-Gericht.

Schiffs-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des Schlup-Schiffs „Auguste", groß 25 Norm.-Lasten, am Schlachthause gegenwärtig liegend, habe ich einen Termin auf
den 11ten Mai, Nachmittags 4 Uhr,
in meinem Comtoir angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Kauf-Bedingungen und Inventarium jederzeit bei mir einzusehen sind.
Stettin, den 25sten April 1853.
W. Geiseler,
Schiffsmakler.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 3ten Mai c. Pelzerstraße No. 660 versteigert werden:
Vormittags 9 Uhr: verschiedene Möbel, Betten, Haus- und Küchengeräth;
um 10 Uhr: neue Herren-Kleidungsstücke, verschiedene Tuch- und Buckskin-Reste, gute Pferdegeschirre, Sattel rc.;
um 11 Uhr: ca. 30,000 feine, mittlere und ordinaire Cigarren, Weine in Flaschen;
um 12 Uhr: versch. Drechslerwerkzeug rc.
Reisler.

Pfingstfahrt nach der Insel Rügen.

Das gekupferte, mit zwei trennbaren Maschinen versehene Dampfschiff „Stralsund" wird, wie alljährlich, auch in diesem Jahre eine Pfingstfahrt von Stettin nach Putbus machen und zu dem Ende abgehen:
Donnerstag den 12. Mai, Morgens 6 Uhr, von hier über Swinemünde nach Stettin.
Sonnabend den 14. Mai, Morgens 6 Uhr, von Stettin über Swinemünde nach Putbus und Stralsund.
Dienstag den 17. Mai, von hier über Putbus, Swinemünde nach Stettin.
Reisende, welche die Pfingsttage auf der Insel „Rügen" zubringen wollen, finden mit dem „Stralsund" eine schnelle sichere Ueberfahrt, da sie gegen 5 Uhr Abends in Putbus sind. — Ebenso treffen sie am Dienstag Abend gegen 8 Uhr wieder in Stettin ein, und können dann mit den Nachtzügen weiter befördert werden. — Eine gute Restauration ist an Bord vorhanden.
Passagiergeld für Putbus und Stralsund:
I. Klasse 3 Thlr. II. Klasse 1½ Thlr.
Reisende, welche für die Fahrt von Stettin nach Putbus und zurück abonniren, bezahlen nur 4½ Thlr.
Näheres bei den Agenten des Dampfschiffes
S. T. Herrn Marius in Swinemünde,
„ Rhode in Putbus,
„ F. W. Brunnhoff in Stettin,
und an Bord des Schiffes. Stralsund, den 1sten Mai 1853.
Die Bevollmächtigten.

Bad Elster bei Adorf im Königl. Sächsischen Voigtlande.

Die Königliche Bade-Inspection zu Elster macht hiermit bekannt, daß die Eröffnung der Badesaison im hiesigen Curorte
den 15ten Mai d. J.
stattfindet, und bemerkt dabei, daß nicht nur für eine hinreichende Anzahl eleganter, trockener und sonniger Wohnungen, für Postverbindungen mit den nächsten Stationsorten Adorf und Plauen und anderweites Fortkommen während der ganzen Curzeit, sondern auch für gute Gasthöfe und Restaurationen und für alle Bedürfnisse der Curgäste bestens gesorgt ist.
Die unterzeichnete Inspection, wie auch der Badearzt, werden auf frankirte Anfragen jede etwa gewünschte Auskunft gern ertheilen, auch auf Verlangen den Bestellungen von Wohnungen sich unterziehen.
Der Schluß der Bade-Saison wird mit dem 30sten September erfolgen.
Bad Elster, am 15ten April 1853.
Die Königliche Bade-Inspection.
N. v. Rohrscheidt.



Das Herrengarderobe-Geschäft
von
M. SILBERSTEIN,
verbunden mit einer **Schneiderei** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten
Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen
dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisetts, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken
habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.
M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Es sollen am Mittwoch den 4. Mai c., Vormittags 11 Uhr, auf dem Exerzierplatze vor dem Berliner Thore:
zwei braune Wagenpferde, 4 Zoll groß, 7 Jahr alt,
zwei zu denselben passende Kummtgeschirre,
ein Holsteiner Wagen
meistbietend versteigert werden.

Auf Verfügung des Königlichen Kreisgerichts soll am 4ten Mai c., Vormittags 12 Uhr, auf dem kleinen Exerzierplatze vor dem Berliner Thore das zum Nachlaß des Hauptmann von Raven gehörige Reitpferd versteigert werden.
Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein Haus, worin Bäckerei betrieben, ist zu verkaufen oder die Bäckerei zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Eau de Cologne
von Jean Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platz, zu Fabrik-Preisen, Wiederverkäufern einen Rabatt, bei
D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705.

---

421 Grapengießerstraße 421
Einem hohen Adel und geehrten Publikum, wie meinen werthgeschätzten Kunden mache ich die Anzeige, daß ich auch dies Frühjahr etwas Neues und so Dauerhaftes, wie es bis jetzt noch nie dagewesen, vorräthig halte, als: Zeugkamaschen mit Leder-Einfassung a Paar 1 Thlr. 10 sgr., mit Hacken 1 Thlr. 15 sgr., mit anderer Einfassung 1 Thlr. 7 sgr. 6 pf., mit Hacken 1 Thlr. 12 sgr. 6 pf.; Kinder-Kamaschen von 15 sgr., Kinder-Stiefel von 10 sgr. an. Bei mir ist Alles zu haben, was nur an Schuhen und Stiefeln denkbar ist, und garantire für jeden vorkommenden Fehler, weil bei mir Alles selbst angefertigt wird.
Schuh- und Stiefel-Fabrikant
C. Hoffmann.

300,000 Mauerziegel
I., II. und III. Klasse
können sofort abgegeben werden. Reflektanten belieben ein Näheres Rosengarten im Stift links parterre zu erfragen.

Französische
wasserdichte Mützen,
sowie
schwarzseidene Mützen,
à 15 Sgr. pro Stück, empfiehlt
Emanuel Lisser.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Cigarren-Fabrik
von
Masche & Krause.

Die erforderlich gewordene Erweiterung und der desfallsige Neubau unseres Fabrik-Lokals in Grabow behindert nicht, während deren Ausführung unsere Fabrikation doch vorläufig noch im bisherigen Umfange ungestört fortzusetzen. Daneben haben wir bedeutende Bestände aus früherer Fabrikation, so daß wir jetzt und bleibend jeder auswärtigen und hiesigen Lieferung vollkommen abgelagerter, **von uns nur aus amerikanischen u. westindischen Tabacken** gefertigten Cigarren gewachsen sind.
Wir erlassen solche, jede Sorte wählbar nach ihren verschiedenen Farbenabstufungen, hier am Orte in unserm Comptoir: **Krautmarkt 1053** (Stettiner Zeitungs-Expedition) in Kisten von 100 Stück an zum **Fabrikpreise** von resp. 8—25 Thlr. pr. Mille.
Gleichzeitig halten wir ein Lager **importirter Havana-Cigarren** in verschiedenen Preisen bis 80 Thlr. pr. Mille.
Masche & Krause in Stettin.

Für Auswanderer!
BRITANNIA.
Beförderung von Auswanderern nach **Amerika** und **Australien** per Dampf- und Segelschiff zu den billigsten Ueberfahrtspreisen.
Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst
Heinrich Möller & Co.,
concess. Auswanderungs-Büreau,
Hamburg. Herrengraben No. 56.

Gummi-Schuhe und Guttapercha-Arbeiten werden schnell und gut reparirt Heumarkt No. 27.

Aufruf!
Wegen der epidemisch gewordenen Drehkrankheit, deren Ausbreitung sich von Tag zu Tag steigert, reicht das vorhandene Heilpersonal nicht aus. Qualifizirte Thierärzte werden daher aufgefordert, ihre Adressen in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Circus von E. Renz
in der Post'schen Reitbahn.
Heute Dienstag den 3. Mai 1853:
Die Ungarische Czikos-Post
mit neun eigends dazu dressirten Pferden, ausgeführt von E. Renz.
Das Campagne-Pferd Montego,
geritten von Mlle. Adeline.
Lanciers-Manöver,
geritten von 8 Damen, kommandirt von E. Renz.

Am Himmelfahrtstage, den 5. Mai, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Kandidat Coulon, um 8¾ U.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.
„ Prediger Beerbaum, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Mittwoch um 1 Uhr hält
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Mittwoch um 1 Uhr hält
Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper, um 9 U.
Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Mittwoch um 1 Uhr hält
Herr Superintendent Hasper.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Mittwoch um 1 Uhr hält
Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
„ Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Mittwoch um 2 Uhr hält
Herr Prediger Jonas.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am Himmelfahrtstage:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.